

IMMER ETWAS NEUES: DEBATTENTRAINING FÜR DIE 32 BESTEN DEBATTIERENDEN DER PROJEKTSCHULEN

Im Februar 2017 fanden die Schulrunden von *Jugend debattiert international* an den Projektschulen statt. Von allen Schulen hatten sich jeweils die beiden am besten argumentierenden Schüler weiterqualifiziert, welche ihr Debattiertalent in den Schulverbundqualifikationen am 9. und 10. März unter Beweis stellen konnten. Vor dieser Herausforderung erwartete die Teilnehmer jedoch zunächst noch ein ganztägiges Training im Goethe-Institut, das dank der Unterstützung der *Konrad-Adenauer-Stiftung* verwirklicht werden konnte.

Debattentraining vor den Schulverbundqualifikationen: Etwas, das in den letzten zwei Jahren bereits zur Tradition geworden ist. Etwas, das den Teilnehmern und Teilnehmerinnen die Möglichkeit bietet, noch ein bisschen zu üben, sich neue Kenntnisse anzueignen und nicht zuletzt neue Menschen kennenzulernen. Besser gesagt, einander kennenzulernen. Dieses bewährte Training hat auch den diesjährigen Teilnehmern viel Neues und Nützliches gebracht. Frau Dr. Márta Nagy vom Goethe-Institut, Heinrich Heinrichsen von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen sowie Frank Spengler von der Konrad-Adenauer-Stiftung hießen die Debattierenden und auch ihre Lehrer, die an diesem Tag an einem Aufbautraining teilnehmen durften, herzlich willkommen. Noch sehr nervös haben alle Teilnehmenden zugehört, wahrscheinlich darüber nachdenkend, was an diesem Tag und auch an den nächsten alles auf sie zukommen wird. Ich als Alumna habe schon gewusst, dass es unnötig ist, Angst zu haben. Die Schüler und Schülerinnen wurden in zwei Gruppen eingeteilt, die von jeweils einem Trainer oder einer Trainerin betreut/geleitet wurden. Diese Aufgabe übernahmen die beiden erfahrenen Projektlehrkräfte Melinda Kirch und Bernd Plambeck. Da eine gute und gelöste Stimmung bei solchen Trainings und allgemein bei *Jugend debattiert* sehr wichtig ist, begannen beide Gruppen mit spiele-

rischen Aufgaben, ein bisschen Aufwärmen brauchte doch jeder.

Und hier habe ich erkannt, dass mich die Teilnehmenden jedes Jahr wieder neu überraschen können. Interessiert verfolgte ich die Vorstel-

lungsrunde, in der alle ein paar Worte über sich selbst auf Deutsch sagen sollten und es war mir sofort klar: Es ist kein Zufall, dass genau diese Jugendlichen hier sind, sie gehören hierhin. So wurde auch ich noch gespannter, was diese vielen talentierten Schüler und Schülerinnen an diesem Tag lernen würden.



Nachdem die Stimmung in beiden Gruppen ein bisschen gelöster geworden war, konnte mit der wirklichen Arbeit be-

gonnen werden, also mit dem Üben der Kunst des Debattierens. Eines der Hauptmerkmale einer *Jugend debattiert* Debatte ist, dass sie äußerst strukturiert ist, und das Kennen dieser Strukturen und Regeln ist unerlässlich zum angemessenen Debattieren. Der erste Teil der Debatte ist die sogenannte Eröffnungsrede, wo alle Debattierenden die Möglichkeit haben, ihre Positionen darzustellen. Auch der erste Teil des Trainings wurde mit dem Üben dieses Debattenelements verbracht. Es ging aber nicht nur darum, Sachverhalte zu erklären und das Argumentieren zu trainieren, sondern Spaß zu haben und das Ganze vielseitig zu gestalten waren auch wichtige Aspekte. Die Palette von Metho-

den war breit: Es gab farbige Moderatorenkarten, nichtexistierende Wörter wie „Wolkentasche“ oder „Katzentau“, das SmartBoard und Tablets wurden eingesetzt und die Teilnehmer konnten ihre Eröffnungsreden sogar auf dem Balkon einüben, da wir wunderbares Frühlingswetter hatten. Wichtig waren diesmal aber nicht nur die Strukturen, sondern auch die Art und Weise des Sprechens, die durch innovative Übungen trainiert wurde. Sich gut ausdrücken zu können ist nämlich auch sehr wichtig – nicht nur bei *Jugend debattiert*.

Auf die erste Übungseinheit folgte die wohlverdiente Mittagspause. Alle fanden Gesprächspartner und die Stimmung war bereits gelöst, was das hier und da zu hörende herzliche Lachen ohne Zweifel unter Beweis gestellt hat, die anfängliche Aufregung war schon längst verflogen.

Nach den Eröffnungsreden war die tatsächliche Debatte, die sogenannte *freie Aussprache* an der Reihe. In Gruppen haben die Teilnehmenden ihre Fähigkeiten erprobt und gleichzeitig genossen, dass noch keine Wettbewerbsjury vor ihnen sitzt. Wir Alumni haben allerdings sorgfältig zugehört, damit wir später Tipps und Tricks weitergeben konnten. Am Ende der Mikrodebatten fehlte es wirklich nicht an Tipps, ganz still wurde



es im Raum, als wir angefangen haben über unsere Erlebnisse und Erfahrungen zu erzählen. Nach einer erneuten kürzeren Pause wurde auch noch die Schlussrede wiederholt, die dem Ziel dient, die ganze Debatte kurz zusammenzufassen. Im Anschluss daran wurde noch weiter trainiert und in neuen gemischten Gruppen noch einmal debattiert. Alle haben eine kurze Rückmeldung voneinander bekommen, und zum Schluss zeigten die fröhlichen Gesichter, dass dieses ganztägige Training bei allen Gefallen gefunden hat.

Ich denke und gleichzeitig bin mir sicher, dass es sich gelohnt hat, diesen Tag zu organisieren. Als ehemalige Debattantin hat man Einblick, wie schwer es ist, wenn noch Chaos im Kopf herrscht, wenn man niemanden kennt und nicht nur deswegen nervös ist, weil man vor der Debatte Angst hat, sondern weil alles fremd ist. Den diesjährigen Teilnehmenden sind die Anderen nach dem Training nun schon bekannt und sie hatten die Gelegenheit, Ordnung ins Chaos zu bringen. Aber nicht nur das, ihnen wurde ermöglicht, bereits jetzt zu erleben, was *Jugend debattiert international* ist. Es ist nämlich das ständige Kennenlernen von anderen, es ist etwas, was einen ein bisschen auch auf das Leben vorbereitet, es ist etwas, was immer Spaß macht und etwas, das einen immer aufs Neue überraschen kann. Das Debattentraining ist bereits eine bewährte Tradition und die Projektlehrkräfte haben noch immer eine Menge neuer Methoden in der Hinterhand, immer gibt es etwas Neues, etwas, das man nicht erwartet – und das liebe ich in diesem Projekt.

Regina Bartha, Alumna

Fotos: Regina Bartha

16. März 2017